

DIE NACHT KURZ VOR DEN WÄLDERN
Schauspiel von **Bernard-Marie Koltès**
aus dem Französischen von **Hans-Joachim Ruckhäberle**

Mit **Michael Wächter**

Inszenierung **Robin Ormond**
Kostüm **Anna Gillis**
Dramaturgie **Katrin Michaels**

Statist*innen **Olivia De La Vega/Julien Feuillet/
Florian Pürner/Theresa Schönberger**

Für die Produktion

Ton **Alexander Zahel** Maske **Isabella Krämer** Garderobe Team

Leitung Statisterie **Lukas Hugo**

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung **Frank Crusius** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Barbara Kober** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Ton **Michael Gottfried** Video **Jonas Alsleben** Requisite **Barbara Hecht, Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Peter Sowada** Maschinentechische Abteilung **Christoph Bandmann** Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Aufführungsrechte **Verlag der Autoren, Frankfurt am Main**

Wir danken der Evang-Luth. Kirchengemeinde
St. Lukas für die freundliche Zusammenarbeit.



TEXTNACHWEISE

Bernard-Marie Koltès: «Un homme, assis à une table de café ...». Text im Programmheft der Uraufführung von «La nuit juste avant les forêts». Avignon Juli 1977. Aus dem Französischen von Almuth Voss.
Winfried Georg Sebald: Schwindel. Gefühle. S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main 1994.
Véronique Hotte: Théâtre Public. November bis Dezember 1988. Aus dem Französischen von Almuth Voss.

Die Texte sind teilweise in sich gekürzt, mit neuen Überschriften versehen und der geltenden Rechtschreibung angepasst.

Herausgeber Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München, Spielzeit 2021/2022
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion Dramaturgie
Coverfoto **Alvise Predieri** Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand 16. Mai 2022,
Änderungen vorbehalten.

**MARSTALL
THEATER**

SCHAUSPIEL VON **BERNARD-MARIE KOLTÈS**

DIE NACHT KURZ VOR DEN WÄLDERN

AUS DEM FRANZÖSISCHEN VON
HANS-JOACHIM RUCKHÄBERLE

Premiere am 18. Mai 2022
im **Marstall Foyer und Münchner Stadtraum**

ICH HABE EINE VORLIEBE FÜR MERKWÜRDIGE ORTE

Auszüge aus einem Gespräch mit Bernard-Marie Koltès im Jahr 1988

Normalerweise sind Ihre Orte draußen, an Stadträndern, fernab des Zentrums, in Hallen, auf Brücken, unter Brücken.

Ich habe eine Vorliebe für merkwürdige Orte. Jetzt ist der Rückgriff darauf vermutlich nicht mehr so notwendig; ich werde sie immer seltener verwenden. Im richtigen Augenblick, so scheint mir, kann jeder Ort randständig werden. Stadt und urbanes Umfeld sind randständige Räume; allein die Metro zum Beispiel.

In «Die Nacht kurz vor den Wäldern» sprechen Sie auch von der Suche nach «etwas, das wie Gras ist in diesem Chaos», diesem «Saustall», wie Sie sagen.

Ich träume aber nicht vom Landleben; in einer kleinen Stadt zu leben, kann ich mir nicht vorstellen.

Der Geruch der Städte ist also eine Konstante in Ihren Stücken, aber auch der Geruch von Geld, und das Thema Arbeit. In «Die Nacht kurz vor den Wäldern» greifen Sie den Freitagabend auf, an dem man weiß, dass man am nächsten Tag nicht arbeitet.

In meinen Texten wird es immer mehr um Geld gehen, ich schreibe nicht als Erster über Geld: Man braucht nur Balzac oder Marivaux zu lesen. Ich kann keine politischen Aussagen treffen, denn ich habe keinen Machtinstinkt. Aussagen über Geld interessieren mich. Was Geld und Arbeit generell angeht, habe ich eine andere Sichtweise. Arbeit im eigentlichen Sinn, d.h. in Begriffen wie Chef, Entlohnung etc. gedacht, ist eine Wirklichkeit, die ich nicht kenne, die ich nicht kennen möchte. Natürlich brauche ich Geld, wie jeder; aber ich habe beschlossen, dass ich nicht morgens aufstehe, um arbeiten zu gehen, dass ich keinen Chef haben werde; diese Dinge habe ich immer abgelehnt. Im Augenblick lebe ich vom Schreiben, was relativ neu ist – seit ich dreiunddreißig bin –, was auch heißt, dass ich davor von gar nichts lebte. Wenn ich also über den Freitagabend geschrieben habe, den Abend vor dem Ruhetag, dann weil ich selbst diesen Moment lange Zeit nicht zu schätzen wusste; damals ging ich jeden Abend aus und der Freitagabend war ein vorübergehendes Ereignis, das mir vergleichsweise fremd war; deshalb fand ich ihn, wie ein Voyeur, gleichzeitig fesselnd.

Ein Mann versucht, mit allen ihm erdenklichen Worten, einen Unbekannten aufzuhalten, den er an einer Straßenecke angesprochen hat, an einem Abend, den er alleine verbringt. Er erzählt ihm von seiner Welt. Eine Vorstadtgegend, in der es regnet, wo man fremd ist, wo man nicht mehr arbeitet; eine nächtliche Welt, die er durchquert, um zu fliehen, ohne sich umzudrehen; er spricht über alles und über Liebe, wie man nie über sie sprechen kann, außer mit einem Unbekannten wie ihm, vielleicht ein Kind, still und unbeweglich.

Bernard-Marie Koltès

Wer hineingeht in das Innere dieser Stadt, weiß nie, was er als Nächstes sieht oder von wem er im nächsten Moment gesehen wird. Kaum tritt einer auf, hat er die Bühne durch einen anderen Ausgang schon wieder verlassen. Diese kurzen Expositionen sind von einer geradezu theatralischen Obszönität und haben zugleich etwas von einer Verschwörung an sich, in die man ungefragt und unwillentlich einbezogen wird.

W. G. Sebald

BERNARD-MARIE KOLTÈS

Geboren 1948 in Metz und mit zwanzig Jahren in die Bühnentechnikklasse der Theaterschule des Théâtre National de Strasbourg aufgenommen, brachte Koltès ab 1970 mit der freien Gruppe des Théâtre du Quai mehrere seiner eigenen Stücke zur Uraufführung und produzierte Hörspiele. 1976 feierte er mit der Uraufführung des Monologs «Die Nacht kurz vor den Wäldern» beim Festival d'Avignon seinen ersten großen Erfolg, der ihn über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte. 1983 eröffnete der Regisseur Patrice Chéreau das Théâtre des Amandiers in Paris-Nanterre mit Koltès' Stück «Kampf des Negers und der Hunde» und zeichnete fortan regelmäßig für die Uraufführung seiner Stücke wie «Quai West», «In der Einsamkeit der Baumwollfelder» und «Rückkehr in die Wüste» verantwortlich. 1989 starb Bernard-Marie Koltès 41-jährig in Paris an den Folgen von Aids.

ROBIN ORMOND

Geboren im Jahr 1993 und aufgewachsen in Straßburg, studierte Robin Ormond zwischen 2008 und 2011 Schauspiel am Théâtre National de Strasbourg und erwarb anschließend einen Master am Institut d'études politiques de Paris. Während des Studiums inszenierte er u.a. «Turista» von Marius von Mayenburg am Théâtre de la Manufacture in Nancy-Lorraine (2013). Er assistierte am Schauspielhaus Wien und am Theater Basel u.a. Ersan Mondtag, Miloš Lolić und Simon Stone, mit dem ihm seit 2017 eine kontinuierliche Kollaboration als künstlerischer Mitarbeiter in Oper, Theater und Film verbindet. Robin Ormond ist auch als Übersetzer tätig, u.a. übersetzte er Stücke von Simon Stone und Alexander Zeldin.